

Ersatz Pfarreigebäude, Ins

Schützenswerte Kirche • Die römisch-katholische Pfarrei St. Maria Ins befindet sich am Fauggersweg in Ins, eingebettet in ein heterogenes Einfamilienhausquartier. Die Kirche wurde im Jahre 1963/64 auf der Grundlage eines künstlerischen Konzepts von Peter Travaglini vom Architekturbüro atelier 64, Herrn Hugo Götschi, in Ins erstellt. Die Kirche ist im Bauinventar des Kantons Bern als schützenswertes Objekt enthalten. Die kirchliche Anlage umfasst neben der Kirche einen als Sakristei dienenden Verbindungsbau, das Wohnhaus für den Pfarrer und Versammlungs- und Unterrichtsräume. Die Kirche befindet sich in einem recht guten baulichen Zustand. Demgegenüber entsprechen die Nutzungsmöglichkeiten, die Raumgrößen und der bauliche Zustand des Pfarreigebäudes nicht mehr den geänderten Anforderungen.



Im Einfamilienhausquartier: die Pfarrei St. Maria Orthophoto: Geoportail Bern

Schlicht und stimmig • Mit einem Ersatz oder einem Teilersatz des bestehenden Pfarreigebäudes soll die kirchliche Gesamtanlage kostengünstig an die neuen Bedürfnisse angepasst und ergänzt werden. Gegenstand des Wettbewerbs ist die Projektierung einer schlichten, stimmungsvollen und bewilligungsfähigen Ersatzlösung für das heutige Pfarreigebäude. Der Hauptzugang zur Kirche und zum Pfarreigebäude bleibt der Fauggersweg. Die beiden Fusswege von Nordwesten und Südwesten her dienen in der heutigen Form weiterhin als untergeordnete Zugänge zu den kirchlichen Anlagen. Gewünscht wird ein gartengestalterisches Grundkonzept, das aber auch Freiräume für eine gemeinsame Weiterentwicklung aufweist. Der Bereich entlang dem Fauggersweg dürfte einladender gestaltet werden. Aus dem Jurybericht



Die Kirche in einer historischen Aufnahme von 1964

1. Rang • 1. Preis, Empfehlung zur Weiterbearbeitung, CHF 28 000.—
Huber Waser Mühlebach Architekten, Luzern

2. Rang • 2. Preis, CHF 16 000.—
Stereo Architektur, Zürich

3. Rang • 3. Preis, CHF 14 000.—
Giulio Bettini Architekt, Zürich, und Atelier Penzis, Zürich,
mit Sima|Breer Landschaftsarchitektur, Winterthur

4. Rang • 4. Preis, CHF 6000.—
Lebenspol, Jona

Jury • Fachpreisrichter und Fachpreisrichter

Sibylle Thomke, Architektin, Biel
Francesco Marchini, Architekt, Bern
Lars Mischkulnig, Architekt, Biel

Jury • Sachpreisrichterinnen

Daniela Brunner, Präsidentin Pfarrkommission (Vorsitz)
Patricia Lehmann, Präsidentin Kirchgemeinderat

Expertin und Experten

Eberhard Jost, Gemeindeleiter
Christian Wahli, Architekt und Raumplaner
Pascale Akkerman, Landschaftsarchitektin
Ralph Schmidt, Kantonale Denkmalpflege

Daten

Veranstalter: Römisch-Katholische Kirchgemeinde Seeland-Lyss
Verfahren: einstufiger, offener Projektwettbewerb
Teilnehmer: 118
Jurierung: Oktober 2016



Saal des neuen Pfarreigebäudes Visualisierung: Huber Waser Mühlebach Architekten

Abstraktion als Strategie • Eine Gratwanderung

Beim Wettbewerb für das neue Pfarreigebäude in Ins setzt das Sieger-team im Unterschied zu den anderen Preisträgern auf eine reduzierte Darstellung. Das überzeugt auf städtebaulicher Ebene, lässt aber viele architektonische Fragen unbeantwortet.

Valérie Koch • Die Forderung, die das Wettbewerbsprogramm für den Ersatz oder Teilersatz des bestehenden Pfarreigebäudes formulierte, war so einfach wie eindeutig: Gesucht wurde neben funktionalen und kostengünstigen Anpassungen ein *schlichter und stimmungsvoller* Beitrag. Die Anordnung der Räume für Anlässe und Verwaltung, die den schützenswerten Kirchenbau in Zukunft ergänzen sollen, war dank Funktionsschema bereits weitgehend festgeschrieben. Anders als die programmatische Erfordernis aber verlangte der Städtebau den Teilnehmern einiges an Geschick ab. Die Reaktion auf die Bausubstanz der Sechzigerjahre erforderte eine klare Haltung, ebenso der Umgang mit dem prägnanten Niveauunterschied zwischen Kirche und Strasse. In diesen Punkten vermag das Siegerprojekt von Huber Waser Mühlebach zu überzeugen. Der Abstraktion sei Dank.

Bestechende Einfachheit • Die Verbindung von Kirche und Siedlungsraum gelingt dem Siegerprojekt trotz topografischem Sprung mühelos. Der minimierte Fussabdruck des Neubaus trägt entscheidend dazu bei, dass die Aussentreppe am richtigen Ort ankommt. Die Kirchenanlage wird so wieder zu einem Teil der Gemeinde, sie wirkt offen und einladend – eine Geste, die in Zeiten der Verunsicherung wohl besonderen Anklang findet. Ebenso selbstverständlich, wie sich die Anlage in den Kontext einbettet, liest sich im Modell die volumetrische Ausgestaltung: Die Dachform tritt in Dialog mit dem expressiven Bestand

und entzieht sich dennoch jeglicher Konkurrenz, während wenige, klar gesetzte Öffnungen im monolithischen Volumen den wechselseitigen Bezug der Pfarrei zu Kirche und Gemeinde untermalen. Die reduzierten Darstellungen lassen dem Betrachter dabei Raum für eigene Interpretationen. Aus dieser Distanz geht die Strategie der Abstraktion vollends auf.

Fragen bleiben • Während das Siegerbüro nur ungefähre Angaben zu Materialisierung oder Gestaltung des Aussenraums macht, beissen sich die übrigen Prämierten an der Ausformulierung eines Sockels oder an einer allumfassenden Einfriedung die Zähne aus. Der Unterschied: Sie suchen nach präzisen Antworten. Dies tun sie auch bei der diffizilen Frage, wie eine kontextuell motivierte Dachform ihre Entsprechung in einem pragmatischen Grundriss finden kann. Die logische Konsequenz: Die detaillierte, eigentlich lobenswerte Sorgfalt ihrer Beiträge wirft weitere Fragen auf.

Im Vergleich dazu bleibt das Siegerprojekt schematisch. Nach einer Kongruenz zwischen Dach und Grundriss sucht man vergeblich. Ähnliche Mängel zeigen sich in der schemenhaften Gestaltung der Fassade. Neben fehlender Tiefenwirkung wird ihr die eigene Doktrin zum Verhängnis: Der monolithische Ausdruck hat eine teilweise spärlich ausfallenden Belichtung der Räume zur Folge.

Ob das Ensemble in materialisierter Form genauso überzeugend funktioniert wie in der Abstraktion der Wettbewerbsdarstellung – darüber kann nur spekuliert werden. Es zeigt sich hier die Kehrseite der durchaus wohltuenden, vieles im Grundsatz klärenden Reduktion. Das richtige Mass dafür zu finden, ohne unspezifisch oder gar beliebig zu werden, ist selbstredend eine Gratwanderung. Bleibt also zu hoffen, dass die notwendigen Präzisierungen gemeistert werden und aus dem vielversprechenden städtebaulichen Schema auch eine qualitativ hochstehende Architektur hervorgeht.



Modell

1. Rang - «Thales»

Architektur: Huber Waser Mühlebach Architekten, Luzern
 Mitarbeit: Thom Huber, Claudio Waser, Claudia Mühlebach,
 Deborah Wyss

Die Verfasser schlagen ein kompaktes, zweigeschossiges Neubauvolumen in der südlichen Ecke des Grundstücks und parallel zum Faugersweg vor. Eine zurückversetzte Freitreppe führt entlang der Nordostfassade zum Kirchenvorplatz. Das Projekt zeichnet sich durch seine klare und eigenständige Volumetrie und die Schaffung von schönen Bezügen zwischen Bestand und Neubau aus – nicht zuletzt auch durch das sich gegen die Kirche hinneigende Dach. Städtebaulich ist das Volumen präzise und gegenüber dem Kontext sensibel gesetzt. Seine Dimensionen und seine Dachgestaltung bauen eine spürbare Verwandtschaft zur bestehenden Volumetrie auf. Die Spannung des Projekts liegt darin, dass die Kirche als Solitär in einem sie umfließenden Landschaftsraum freigespielt wird und gleichzeitig die Möglichkeit zur Schaffung von intimeren Aussenräumen gewährleistet bleibt.

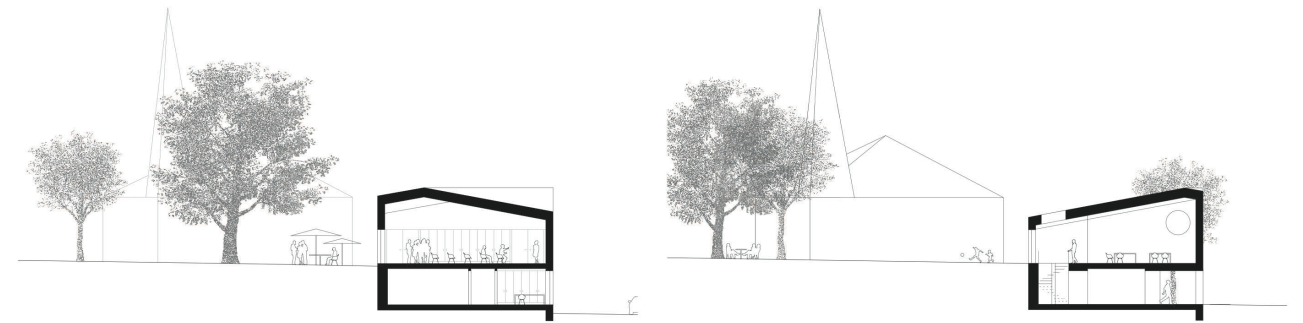
Die architektonische Ausformulierung des Gebäudes als monolithisch anmutendes, in Sichtbeton gehaltenes und innen isoliertes Volumen mit fokussierter Befensterung erscheint plausibel. Die Jury schätzt die Konsequenz des Vorschlags, bezweifelt jedoch, dass eine genügende Belichtung des Unterrichtsraums sichergestellt werden kann. Innenräumlich werden vor allem die Organisation und die nutzungstechnische Flexibilität des Erdgeschosses mit seinem grosszügigen Bezug zum Begegnungsplatz und zur Kirche gewürdigt. Das Projekt schlägt einen selbstbewussten und gegenüber dem Bestand respektvollen Neubau vor, der es schafft, die Gesamtanlage als Ganzes zu klären und aufzuwerten. Aus dem Jurybericht



Foyer und Unterrichtsraum

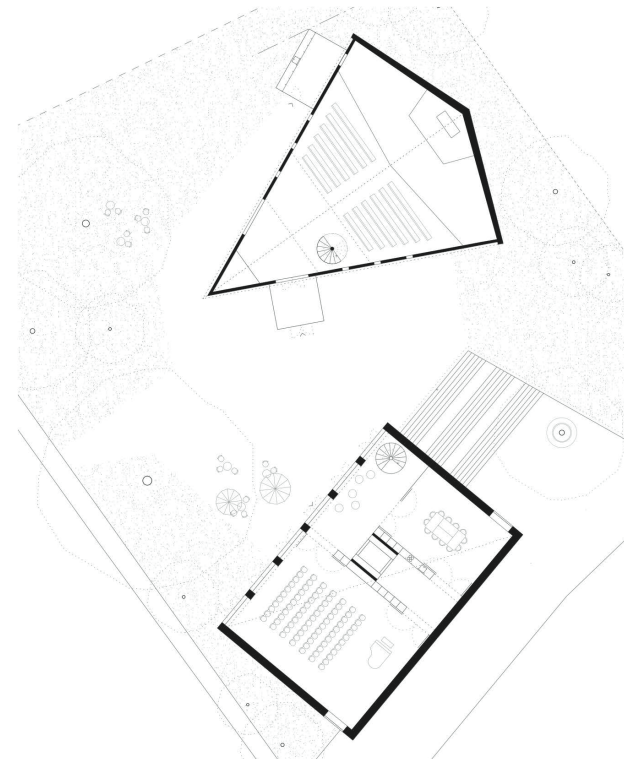


Foyer



Schnitt

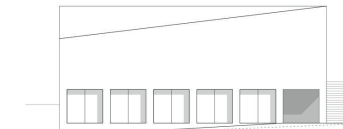
Schnitt



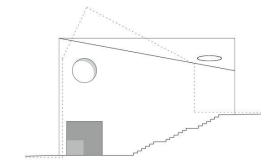
Erdgeschoss



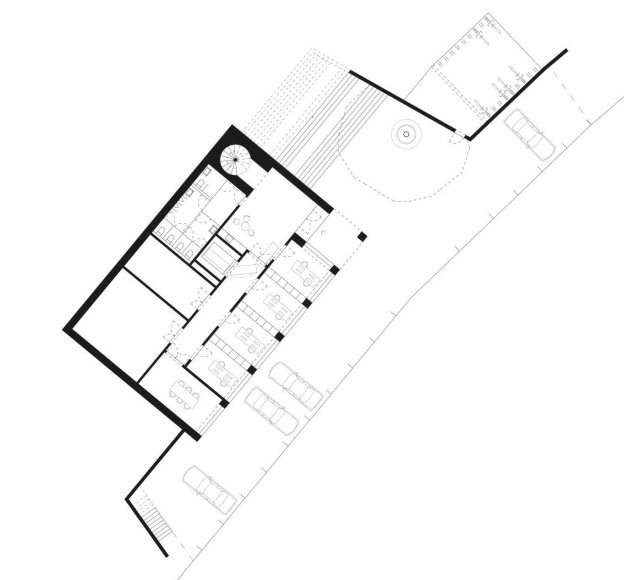
Ansiht Hof



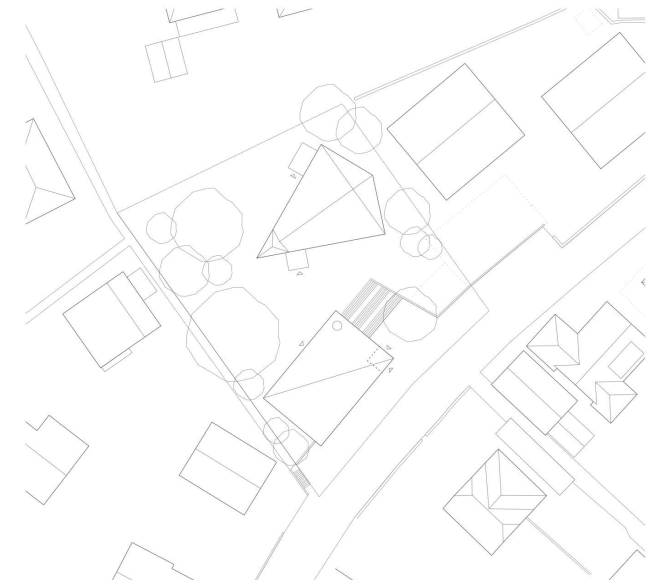
Ansiht Strasse



Ansiht Aufgang



Sockelgeschoss



Situation